

Aalener Jahrbuch 1980

Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag
Stuttgart und Aalen

Das Rathaus der Reichsstadt Aalen

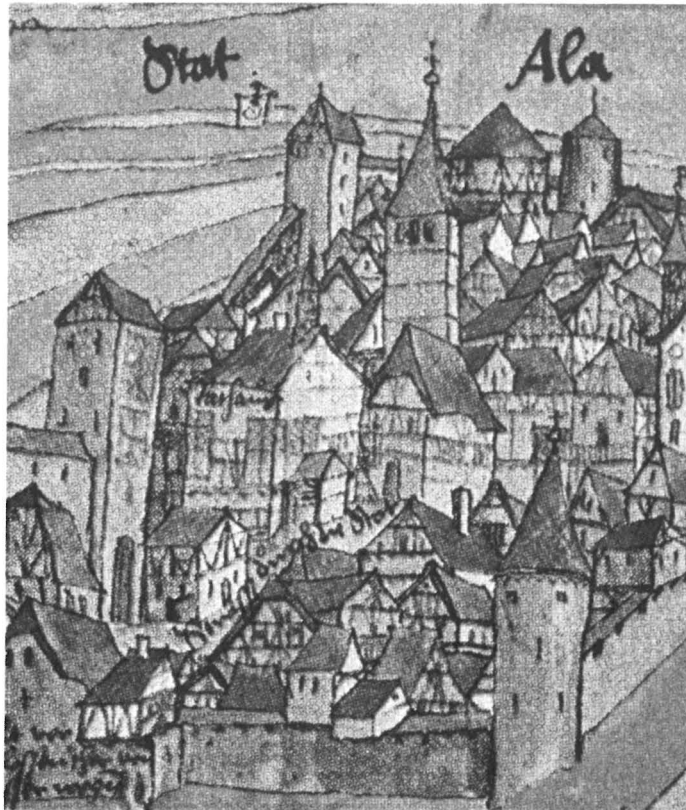
Karlheinz Bauer

Das Rathaus bildet von jeher den Kern des bürgerlichen und wirtschaftlichen Lebens einer Stadt. Schon im Mittelalter, seit dem Aufblühen des Städtewesens, ist das Rathaus, der Sitz des Rates, zum Symbol der Ratsverfassung und damit zum Wahrzeichen der städtischen Selbständigkeit geworden. Als Sitz der Stadtverwaltung stellt es heute noch den Kristallisationspunkt einer bürgerlichen Selbstverwaltung dar. Nicht umsonst errichteten die Städte des Mittelalters ihre Rathäuser grundsätzlich an den Marktplätzen, vielfach mit offenen Arkadenhallen im Erdgeschoß für den Markt und den Handelsverkehr. In der Ausstattung der Rathäuser drückten sich schon frühzeitig der Reichtum und die Macht einer Stadt aus. Die vielfältigen architektonischen Gestaltungsformen der historischen Rathäuser, die oft mit prachtvollen Fassaden, Freitreppen, Portalen und Türmen verziert sind, strahlen stets eine besondere monumentale Würde aus – Sinnbild des Glanzes und der Leistungskraft städtischen Bürgersinnes¹. In den Städten des 12. Jahrhunderts finden sich nur vereinzelte Hinweise auf das Vorhandensein eines Rathauses. Für entsprechende Zwecke der Repräsentation und Verwaltung dienten zunächst Kirchen, Marktbauten oder die Sitze der Beamten des Stadtherren. Erst zu Anfang des 13. Jahrhunderts, als sich städtische Freiheiten und bürgerliche Selbstverwaltung allmählich herausbildeten, wurde ein steigendes Bedürfnis nach einem eigenen Haus für den Rat erkennbar. Häufig wurden dafür nun besondere Gebäude (Schultheißen- und Vogtsitze oder Marktgebäude) erworben, aus denen sich der spätere Rathaustyp entwickelte. Die Rathäuser der alten Städte, wie sie weit über das Mittelalter hinaus lebendig blieben, enthielten meist im Erdgeschoß die Markthalle und im Obergeschoß den Ratssaal².

In der Frühzeit der Stadt Aalen, deren Gründung in den Jahren der schwindenden Stauffermacht 1241 bis 1246 anzusetzen ist, suchen wir vergebens nach einem Rathaus. Es war nicht vorhanden, weil es noch keine städtische Selbstverwaltung gab. Das Regiment führte der Stadtherr, ursprünglich wohl ein königlicher Beamter, seit dem Untergang der Staufer der Graf von Oettingen als Rechtsnachfolger im staufischen Besitz. Eine Augsburger Urkunde von 1340 besagt ausdrücklich, „oppidum pertinet ad Ludewicum comitem de Otingen seniore“ – daß die Stadt dem Grafen Ludwig von Oettingen dem Älteren gehört, der sich in derselben Urkunde „rector in Aulun“ nannte, was im politischen Sinne Stadtherr von Aalen bedeutete. Die obrigkeitliche

Gewalt, insbesondere die Gerichtsbarkeit, übten die Oettinger durch Vögte aus, die in der Stadt selbst residierten. Als solche werden 1345 Walther der Knütel und 1357 Friedrich von Schnaitberg urkundlich genannt³.

Wenn auch in Aalen ein eigenes Stadtsiegel bereits im Jahre 1328 in Gebrauch war, so konnte sich doch eine städtische Selbstverwaltung erst herausbilden, nachdem die Stadt 1360 durch Kaiser Karl IV. in den Rang einer freien Reichsstadt erhoben worden war. Seit diesem Zeitpunkt war Aalen frei von der oettingischen Oberhoheit und der württembergischen Pfandschaft, in welche die Stadt 1359 geraten war. Kaiserliche Amtsleute führten nun in Aalen die Geschäfte. Bestand anfangs noch das Amt des Schultheißen als Pfleger des Reiches, so errangen nach und nach Bürgermeister und Rat die volle Autonomie über die Stadt einschließlich des Blutbannes. Neben den Rat, der sich aus wenigen ratsfähigen Familien selbst ergänzte, trat 1514 erstmalig eine Vertretung der Bürgerschaft, die „Vierundzwanziger“, die nach verschiedenen Unterbrechungen 1736 eine ständige Einrichtung wurde⁴.



24 Ausschnitt aus
der ältesten Ansicht
der Reichsstadt Aalen
von 1528 mit der
Darstellung des Rat-
hauses

Es erscheint begreiflich, daß die Stadt Aalen, sobald sie Freiheit und Selbstverwaltung erlangt hatte, an den Bau eines Rathauses denken konnte. Freilich waren die Verwaltungsaufgaben noch wenig ausgebildet. Das Rathaus war ursprünglich in erster Linie als Versammlungsort für den Rat bestimmt. Kernstück des Gebäudes war demnach der Ratssaal, der wohl im ersten (oder zweiten?) Stockwerk untergebracht war und neben den Ratssitzungen auch für Festlichkeiten der Bürgerschaft verwendet wurde. Die bevorzugte Stellung des Rathauses am Markt betonte sinnfällig die Unabhängigkeit der Stadt und ihre Verbundenheit mit dem Reich. Außer der Verwaltung und dem Gericht diente das Rathaus, wie es im Mittelalter allgemein üblich war, auch als Kaufhaus; sein Erdgeschoß dürfte die Brottische der Bäcker und die Fleischbänke der Metzger beherbergt haben. So war das Rathaus in jeder Hinsicht ein Mehrzweckbau: Es diente zugleich Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft. Damit bildete dieses Gebäude den Mittelpunkt der Stadt⁵.

Nach der ältesten Ansicht der Reichsstadt Aalen aus dem Jahre 1528 war das mittelalterliche Rathaus ein stattlicher Fachwerkbau mit drei Vollgeschossen. Das Gebäude stand mit seiner Giebelfront zum Markt; sein Satteldach trug einen Dachreiter, der von einem gotischen Spitzhelm bekrönt war. Von solider Bauart, zeigte das Rathaus keine besonderen Schmuckelemente⁶.

Die Stadt Aalen bezahlte bis zum Jahre 1802 anfangs an die Abtei, später an die Propstei Ellwangen einen jährlichen Zins von 3 Gulden 21 Kreuzer und 2 Heller für den Boden, auf dem das reichsstädtische Rathaus stand. Über diese jährliche Abgabe schrieb Stadtschreiber Johann Balthasar Enßlin im Salbuch der Stadt Aalen von 1668/72, daß „man bei dieser Stadt kein eigentliche Wissenschaft hat, wie es herkommen, außer daß es die alte Observanz contestieret“, d. h. man wußte zum genannten Zeitpunkt nicht mehr, wie es zu dieser Zahlungspflicht kam; sie beruhte lediglich auf Gewohnheitsrecht⁷.

Diese jährliche „unablösige“ und „auf ewig“ zu entrichtende Gülte hat der Stadtgeschichtsforschung schon manches Rätsel aufgegeben. Vermutlich befand sich das Grundstück, auf dem im 14. Jahrhundert das Rathaus erstellt wurde, ursprünglich im Eigentum der Abtei Ellwangen. Möglicherweise war es sogar ein Zubehör zum Aalener Meierhof. Dieses Hofgut, das nach einer Urkunde des Jahres 1300 dem Kloster Ellwangen gehörte und von diesem als Lehen ausgegeben war⁸, lag wohl hinter dem heutigen Gasthaus zum „Hirsch“ (Radgasse 6), einem Bereich, der noch im 19. Jahrhundert vom Volksmund „im Hof (im Höfle)“ genannt wurde⁹. Es ist anzunehmen, daß das Baugrundstück, auf dem die Stadt das Rathaus errichtete, im 14. Jahrhundert durch Kauf oder Schenkung an die Stadt Aalen gelangte. Das Grundstück muß damals mit einer verbrieften ewigen Gültabgabe (Geldrente) zu Gunsten des Klosters Ellwangen belastet gewesen oder belastet worden sein. Die Zahlung dieser Grundrente, die sich aus dem mittelalterlichen Lehensrecht erklärt und dem Kloster einen verhältnismäßig sicheren und langfristigen Kapitalertrag gewähren sollte, hatte die Stadt vertrag-

lich zu übernehmen¹⁰. Beispiele dafür, daß die Bürgergemeinde ihr Rathaus auf Grund und Boden erbaute, der sich im Eigentum von entfernt gelegenen Klöstern befand, bieten u. a. die Städte Nürnberg und Nördlingen. In Nürnberg erbaute die Bürgerschaft ihr Rathaus auf einem 1332 vom Kloster Heilsbronn gekauften Grundstück. In Nördlingen besaß das Kloster Heilsbronn neben dem Patronatsrecht über die St. Georgskirche ein Steinhaus (Klosterhof) am Markt, welches 1382 zum späteren Rathaus wurde¹¹. Vielleicht berührte der Rathausbau aber auch alte Rechte des Ellwanger Meierhofes (z. B. Fahrrechte), deren Sicherstellung das Entstehen eines Anerkennungszinses durchaus erklären könnte.

Ein schweres Schicksal ereilte die Reichsstadt Aalen im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648). Die Belagerungen und Truppendurchzüge ließen die Bevölkerung durch Schweden nicht weniger leiden als durch kaiserliche Heere. Nach der Überlieferung haben die Kaiserlichen schändlich gehaust, „geplündert, etliche von der Bürgerschaft niedergehauen, das Weibervolk geschändet und genotzüchtigt, und den Rest verjagt und zerstreuet, welche zwar in den Waldungen keine Ruhe gehabt, sondern von der grimmigen Soldateska mit den Hunden, gleich den wilden Tieren, ausgehetzt und teils mit sich in die Sklaverei hinweggeführt“¹². Vollends nach der Schlacht bei Nördlingen (26. August 1634) brachen die Schrecknisse des Krieges über unsere Gegend in vollstem Maße herein. Während des fluchtartigen und überstürzten Rückzugs der Schweden und Württemberger, die ungestüm von den kaiserlichen Heeren auf ihrem Vormarsch nach Württemberg verfolgt wurden, gerieten zurückgebliebene Pulverwagen in Aalen in Brand. Die Stadt fiel den Flammen zum Opfer – ein Schlag, von dem sich die Reichsstadt lange nicht zu erholen vermochte¹².

Große Mühen und Opfer erforderte die Wiederherstellung der zerstörten Stadt. Bereits 1636 wurde offenbar begonnen, das Rathaus wieder aufzubauen¹³. Nach der Beschreibung des Stadtschreibers Johann Balthasar Enßlin im Salbuch der Stadt Aalen von 1668/72 liegt es „auf dem Markt, an drei Seiten frei, an der vierten aber stößt die Herberge zum Schwarzen Bären daran“¹⁴. Das aus Schutt und Asche wiedererstandene Rathaus war ein bescheidener Fachwerkbau. Mit seinen drei Vollgeschossen, seinem Satteldach und seiner Giebelstellung zum Markt lehnte er sich eng an den zerstörten Vorgängerbau an. Der Giebel war an der Marktfrent mit einem Türmchen bekrönt, das dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend eine welsche Haube trug. Nach einer bildlichen Darstellung des Rathauses aus der Zeit nach 1706 befand sich der Ratssaal, wie aus der Anordnung der Fenster zu schließen ist, im zweiten Obergeschoß¹⁵.

Nach dem Wiederaufbau des Rathauses kaufte die Stadt Aalen in Lauterburg eine Uhr für das schlanke Giebeltürmchen¹⁶. Dazu stiftete die reiche Stadt Nürnberg zur Verschönerung des Gebäudes ein Spielwerk, das neben dem bekannten Spion damals und bis in das 19. Jahrhundert hinein noch weitere Figuren hatte, so z. B. zwei Böcke, die bei jedem Stundenschlag so oft mit ihren Köpfen zusammenstießen, als die Uhr Stun-



25 Altes Rathaus
mit Marktbrunnen
(nach 1706)

den anzeigte. Außerdem befand sich eine Darstellung der Mondphasen an der Uhr¹⁷. Der Spion, der inzwischen zum Wahrzeichen der Stadt Aalen geworden ist, besaß allerdings damals noch keine Tabakspfeife, nachdem das Rauchen, das sogenannte „Tabaktrinken“, noch im 18. Jahrhundert bei Strafe verboten war¹⁸. Der sich hin und her drehende Kopf des Spionen, um den sich im Laufe der Jahrhunderte allerhand Sagen rankten, stellte nichts anderes dar als einen symbolischen Wächter über die Stadt. Mehrfach drohten ihm ernste Gefahren; besonders am 6. Dezember 1765 überstand der Spion glücklich einen Brand, bei dem wiederholt sein Türmchen bereits zu brennen angefangen hatte¹⁹.

Einen Kanzleibetrieb im heutigen Sinne gab es damals im Rathaus nicht. So stattlich das „Alte Rathaus“ immerhin war, für die Funktion als eigentliches Rathaus enthielt es noch um 1800 nur wenige Räume, in erster Linie den Sitzungssaal. Den laufenden Schriftverkehr der Stadtverwaltung besorgte der Stadtschreiber, der seinen Sitz ursprünglich nicht im Rathaus hatte. Die Stadtkanzlei befand sich im heutigen Gebäude



26 Altes Rathaus
nach dem
Umbau von 1836

Reichsstädter Str. 13 (Stützel-Kindermode). Dieses Gebäude wurde nach dem großen Stadtbrand von 1634 an der Stelle des Heilig-Geist-Spitals und der Spitalkapelle erbaut. Es zählte zu den repräsentativsten Häusern der Stadt und stellte äußerlich sogar mehr vor als das Rathaus selbst²⁰.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 verlor die Stadt Aalen ihre Reichsfreiheit. Nach dem Übergang an die Krone Württemberg wurde die Stadtverwaltung neu organisiert. Im Jahre 1836 wurde das Rathaus schließlich so gründlich umgebaut, daß von seinem einstigen Aussehen nichts mehr übrig blieb. Entsprechend dem Stilempfinden der damaligen Zeit wurde das Gebäude in nüchternen Formen mit streng symmetrischen Außenfronten und Fensterfolgen umgestaltet. Dabei wurde der Fachwerkcharakter des Bauwerks völlig zerstört. In der Mitte des Zeltdaches kam ein niedriges viereckiges Türmchen zu stehen. Das Spielwerk der Uhr, insbesondere der Spion und die Böcke, wurden bei den Umbaumaßnahmen durch „die Willkür des damaligen städtischen Bauverwalters auf die Seite geschafft“. Erst 1848 kehrte der Spion

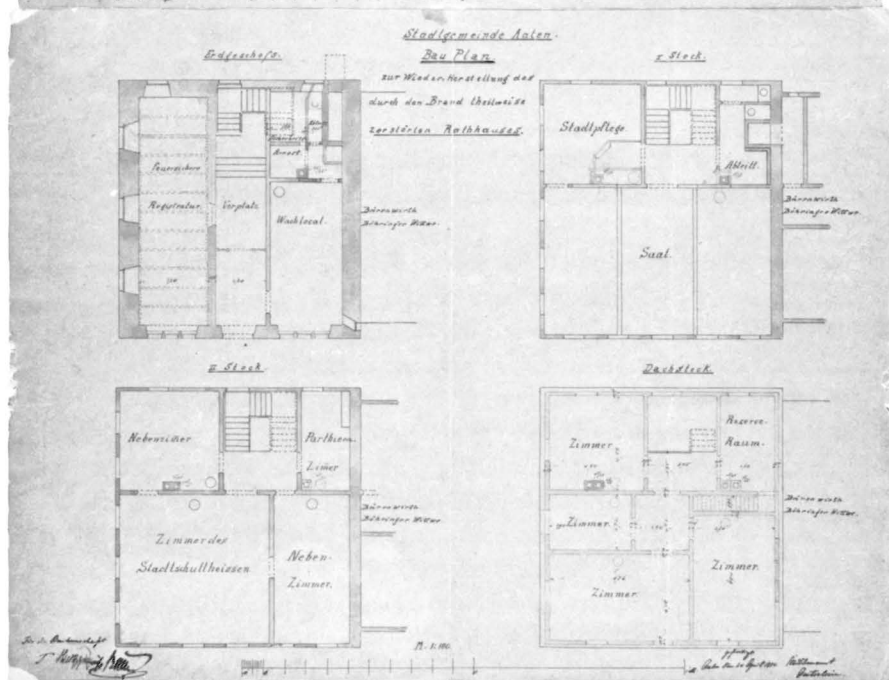
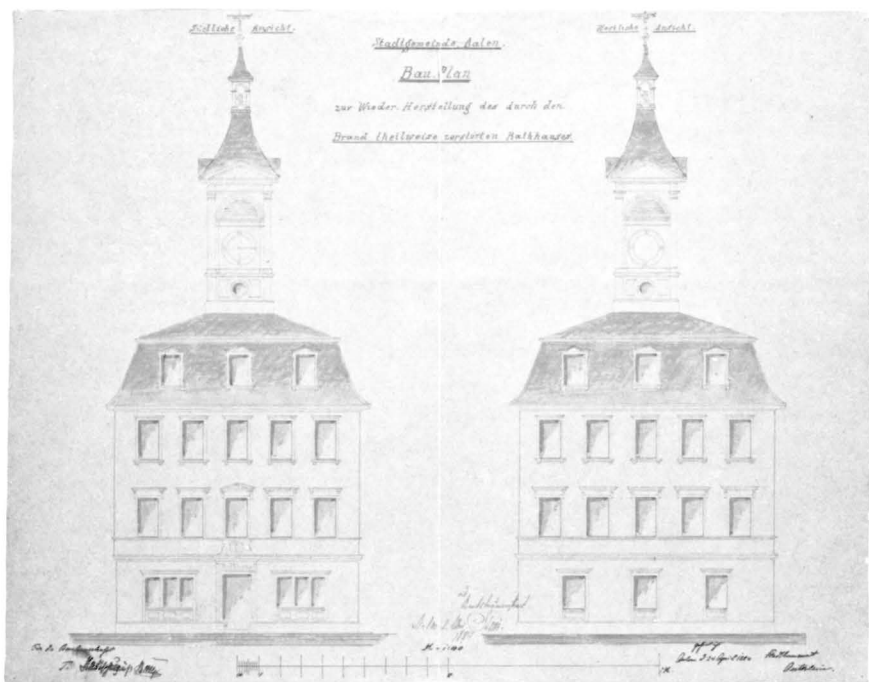


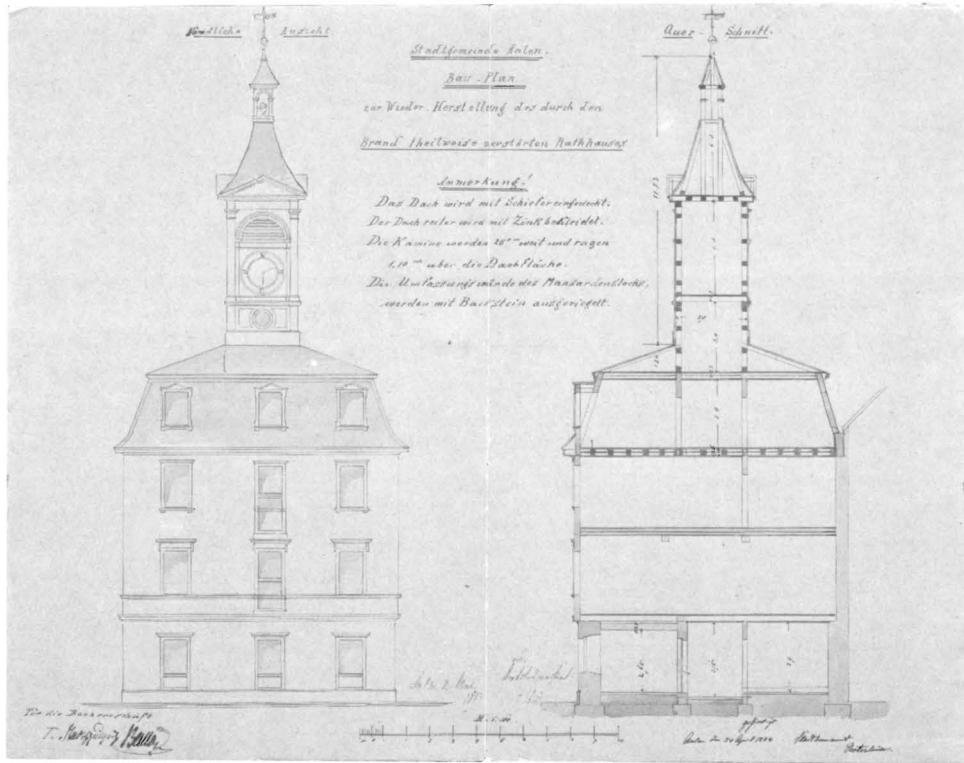
27 Schreibzeug mit der Darstellung des 1884 abgebrannten Rathhausturmes

auf seinen Platz im Turm zurück; die Böcke dagegen sind bis heute verschollen. Noch bis 1884 befand sich im Erdgeschoß des Rathauses nach alten Traditionen das Brothaus. Dort besorgte ein sogenannter Brothüter den Verkauf²¹.

Im Jahre 1884 wurde das Dach des Rathauses samt dem Turm durch Feuer zerstört; der zweite Stock mußte wegen Wasserschadens teilweise abgetragen werden. Beim Wiederaufbau bekam das Rathaus im wesentlichen seine heutige Gestalt. Das Gebäude erhielt ein Mansardendach und wurde auf diese Weise um ein Geschoß erhöht. Wesentlicher Bestandteil einer Neugestaltung war der für das Aalener Stadtbild längst charakteristisch gewordene Turm, der das Mansardendach um rd. 12 Meter überragt und die Uhr mit Glocke sowie den Spion aufnahm. Im Erdgeschoß des Gebäudes wurde an Stelle der Brothalle eine feuersichere Registratur eingerichtet; außerdem war dort das Wachlokal mit einer Arrestzelle untergebracht. Das erste Stockwerk beherbergte den Sitzungssaal und einen Raum für die Stadtpflege. Im zweiten Stockwerk be-

28–30 Baupläne über den Wiederaufbau des 1884 durch Feuer teilweise zerstörten Alten Rathauses





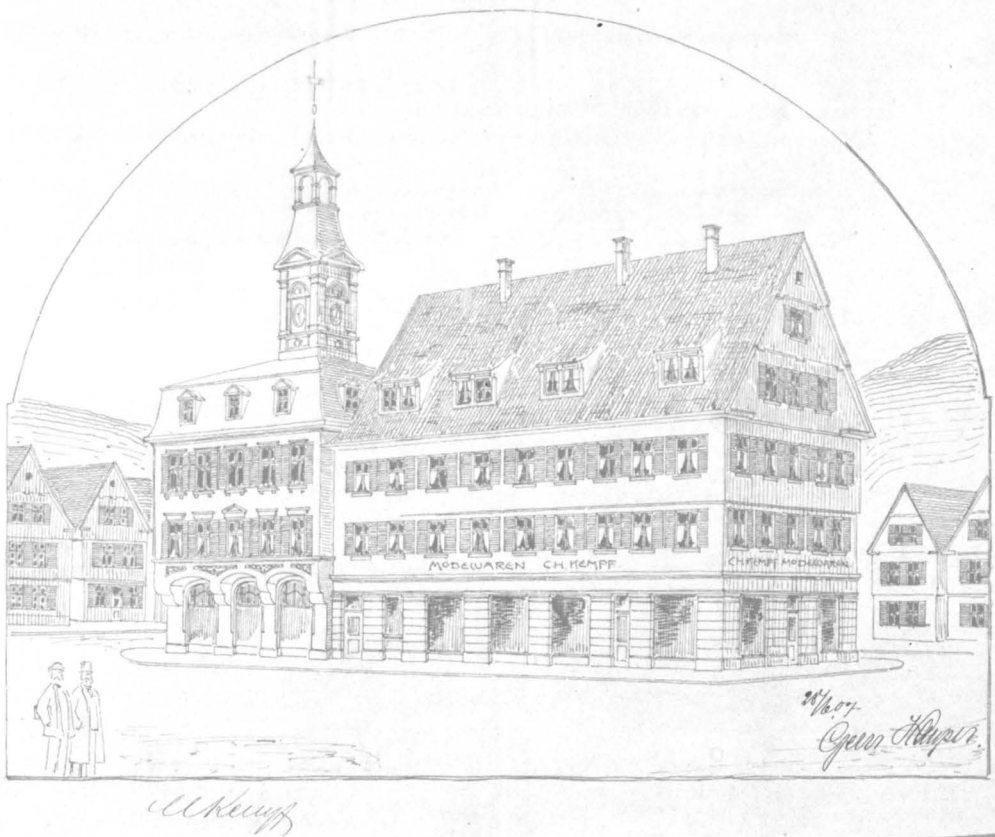
fand sich das Zimmer des Stadtschultheißen mit weiteren drei Räumen. Der Dachstock enthielt als zusätzliches Vollgeschoß schließlich noch fünf kleinere Arbeitszimmer²².

Durch die Industrialisierung und den damit verbundenen Zustrom von Arbeitskräften vergrößerte sich die Einwohnerzahl der Stadt seit der Mitte des 19. Jahrhunderts sprunghaft von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Hatte das Oberamtsstädtchen im Jahre 1850 noch rd. 3500 Einwohner, so waren es 1905 bereits über 10000²³. Mit dem Wachstum der Bevölkerung stiegen auch die öffentlichen Aufgaben der Stadt, und die Verwaltung mußte sich zwangsläufig vergrößern, um diese Mehrarbeit zu bewältigen. Bald zeigte sich, daß das Rathaus zu klein war, um dem steigenden Raumbedarf der Stadtverwaltung Rechnung zu tragen. Im Jahre 1907 kaufte daher die Stadt das Gasthaus zur „Krone-Post“ um 85000 Mark und baute es mit einem Kostenaufwand von 25000 Mark zum Rathaus um. Als Rathaus nahm dieses Gebäude außer den städtischen Kanzleien auch die Sammlungen von Kommerzienrat Wilhelm Jakob Schweiker auf. Sie waren seit 1907 im zweiten Stockwerk untergebracht und als „Schubart-Museum“ der Öffentlichkeit zugänglich. Im Jahre 1919 mußte das Museum wegen Raumnot ge-

31 Altes Rathaus mit Markt platz (um 1905)



32 Bauplan über den Umbau des Alten Rathauses im Jahre 1907



geschlossen werden; die Museumsstücke wanderten einstweilen in die Kisten. Erst 1936 erhielt das Heimat- und Schubartmuseum im alten reichsstädtischen Rathaus wieder würdige Räume²⁴.

Das „Alte Rathaus“ war inzwischen an das Modehaus Kempf verpachtet gewesen und von diesem zu Geschäfts- und Wohnzwecken genutzt worden. Dazu wurden 1907 am „Alten Rathaus“ einige bauliche Veränderungen vorgenommen. Der Hauseingang wurde auf die Rückseite des Gebäudes verlegt, das Erdgeschoß als Verkaufsraum und die Obergeschosse als Wohnräume umgestaltet sowie die Umfassungswand im Erdgeschoß entlang der Reichsstädter Straße um 0,50 Meter zurückversetzt²⁵.

Seit 1977 beherbergt das „Alte Rathaus“ das Geologisch-Paläontologische Museum; die reichhaltige Schausammlung, das Lebenswerk des Aalener Hobbygeologen Fritz Sauter, dokumentiert in eindrucksvoller Weise den Aufbau des Schwäbischen Jura und strahlt durch ihren wissenschaftlich fundierten Aufbau weit über den Raum Aalen hinaus. Das Heimat- und Schubartmuseum konnte im Juni 1979 im Gebäude Marktplatz 2 neu eröffnet werden.

Anmerkungen:

- 1 Richard Schmidt, Deutsche Reichsstädte, München 1957, S. 25 ff.;
Erich Maschke, Die deutschen Städte der Stauferzeit, in: Die Zeit der Staufer, Katalog der Ausstellung in Stuttgart 1977, Band III, S. 70;
Karlheinz Bauer, Geschichte der Stadt Geislingen an der Steige, Band 2, Geislingen o. J. (1975), S. 443 ff.
- 2 Cord Meckseper, Städtebau, in: Die Zeit der Staufer, Katalog der Ausstellung in Stuttgart 1977, Band III, S. 84
- 3 Vgl. Karlheinz Bauer, Aalen – eine staufische Stadtgründung, hier abgedruckt S. 44–86;
Staatsarchiv Ludwigsburg, B 389 Bü 47 (Kopie);
Hermann Bauer, Geschichte und Beschreibung der ehemaligen freien Reichsstadt Aalen, Aalen 1852, S. 28;
Hugo Theurer, Beiträge zur Heimatkunde von Aalen und Umgebung, Band 2: Aalen in der Vergangenheit, hsg. vom Schubartbund für Heimatkunde, Aalen o. J. (1951), S. 36 ff.;
Urkundenbuch Adelman von Adelmansfelden, Teil II (ungedruckt, im Stadtarchiv Aalen)
- 4 Hermann Bauer, a. a. O., S. 28, 44 ff.;
Hugo Theurer, a. a. O., S. 37;
Max Miller (Hsg.), Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, 6. Band: Baden-Württemberg, Stuttgart 1965, S. 2
- 5 Richard Schmidt, a. a. O., S. 26 ff.
- 6 Hauptstaatsarchiv Stuttgart, N 201 Nr. 2;
Aalener Jahrbuch 1978, hsg. vom Geschichts- und Altertumsverein Aalen, Stuttgart und Aalen 1978, Bildtafel 9
- 7 Stadtarchiv Aalen (StAA), B 158, Der Statt Aaln Urbar, Saal- und Lagerbuech, 1668/72, S. 23, 480
- 8 Württembergisches Urkundenbuch, hsg. vom Königl. Staatsarchiv Stuttgart, 11. Band, Stuttgart 1913, S. 439
- 9 Hermann Bauer, a. a. O., S. 12
- 10 Adalbert Erler/Ekkehard Kaufmann, Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Band 1, Berlin 1971, Sp. 1852 ff.

- 11 Karl Bosl (Hsg.), Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, 7. Band: Bayern, Stuttgart 1961, S. 496, 497, 503
- 12 StAA, a. a. O., S. 7 ff.;
Hermann Bauer, a. a. O., S. 34 ff.
- 13 Desgl., S. 35, 38
- 14 StAA, a. a. O., S. 480
- 15 Rathaus mit Post und Marktbrunnen auf einem Uhrenbild, nach 1706 (Scheffold Nr. 15), früher im Heimat- und Schubartmuseum Aalen
- 16 Hermann Bauer, a. a. O., S. 35
- 17 Desgl., S. 118;
Wilhelm Jakob Schweiker, Katalog des Schubart-Museums Aalen verbunden mit einem Führer durch Stadt und Gegend, Aalen 1907, S. 39 ff.;
Eugen Hafner, Napoleon war doch in Aalen, in: Aalener Jahrbuch 1978, a. a. O., S. 178/179
- 18 Hermann Bauer, a. a. O., S. 55
- 19 Desgl., S. 118
- 20 Maria Kauß, Häuser mit einer wechselvollen Geschichte, in: Aalen einst und heute, Aalen 1960, S. 108
- 21 Hermann Bauer, a. a. O., S. 118;
Aalen im Jahr 1848/49, hsg. vom Ausschuß des Bezirksvolksvereins Aalen, Aalen 1898, S. 7;
Wilhelm Jakob Schweiker, a. a. O., S. 41;
Maria Kauß, a. a. O., S. 108;
Eugen Hafner, a. a. O., S. 179
- 22 Bauakten 1884 Gebäude Reichsstädter Straße 1 (beim Bauordnungsamt)
- 23 Beschreibung des Oberamts Aalen, hsg. von dem Königl. statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1854, Anhang Tab. I;
Hof- und Staatshandbuch des Königreichs Württemberg, 2. Teil Ortschaftsverzeichnis, hsg. von dem Königl. Statistischen Landesamt, Stuttgart 1907, S. 111
- 24 Maria Kauß, a. a. O., S. 107/108;
Wilhelm Jakob Schweiker, a. a. O., S. 7 ff.;
Katalog des Heimat- und Schubartmuseums Aalen, hsg. von der Stadt Aalen, Aalen 1936, S. 3/4
- 25 Bauakten 1907 Gebäude Reichsstädter Straße 1 (beim Bauordnungsamt)